

Mit Kindern beten

Beten – warum?

Das gemeinsame Beten in der Familie, im Kindergarten oder in der Schule ist gelebte Beziehung untereinander und zu Gott. Es kann helfen, das eigene Erleben aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und bestimmte Grundhaltungen für das Leben zu entwickeln:

- Kinder bekommen eine Vorstellung davon, dass Gott Interesse an ihnen und an der Welt hat, dass er das Gute für die Menschen und für die Welt will. So können sie eine **Grundhaltung der Dankbarkeit für ihr Leben** und auch eine eigene positive Einstellung gegenüber ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen entwickeln. Das ist die Grundlage für späteres Engagement.
- Durch Beten, das andere Menschen mit in den Blick nimmt, lernen Kinder eine **respektvolle Haltung anderen gegenüber**; sie lernen, mit anderen mitzufühlen.
- Im gemeinsamen Beten bekommen Kinder mit, dass auch ihre Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen wie sie selbst Kinder Gottes sind. Auch Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen sind nicht perfekt und machen Fehler. Das gemeinsame Gebet bietet die Möglichkeit, über eigenes Fehlverhalten nachzudenken, es vor Gott und voreinander einzugestehen und um **Verzeihung** zu bitten.

Beten – wie?

- Die Aufmerksamkeit und das Fassungsvermögen v. a. von kleinen Kindern ist begrenzt. Deshalb: **In der Kürze liegt die Würze.**
- Gemeinsame Gebete muss man im Hören mitvollziehen können. Deshalb müssen sie **sprachlich einfach formuliert** sein: kurze Aussagesätze, klare Worte, keine Fremdworte, möglichst verbale Formulierungen statt Nominalausdrücken (z. B. statt „Du Gott des Lebens, Schöpfer der Welt“ besser: „Gott, du hast die Welt geschaffen und auch uns das Leben geschenkt“).
- Beten ist Ausdruck des Glaubens. Deshalb müssen Formulierungen **inhaltlich verständlich, theologisch wahr und persönlich authentisch** sein. Theologische bzw. pastorale Floskeln sind oft nicht verständlich. Verharmlosungen und Verniedlichungen sind nicht kindgemäß, sondern meist „kindisch“. Erwachsene müssen die Gebete mit Kindern auch selbst verstehend und ehrlich und spirituell mitvollziehen können. Kinder merken sehr schnell, wenn ihnen etwas vorgemacht wird. Dieser Grundsatz gilt besonders, wenn Kinder Gebete vortragen, die Erwachsene für sie formuliert haben. Es hat wenig Sinn, Kindern Texte in die Hand zu geben oder in den Mund zu legen, die nicht ihre eigenen sind, die sie nicht verstehen und die sie entsprechend nicht glaubend mitvollziehen können.

- Es ist sehr sinnvoll, dass Kinder beim Beten nicht nur „lieber Gott“ hören bzw. sagen, sondern auch: „guter“, „barmherziger“, „gerechter“, „gütiger“, „großer“ oder „allmächtiger Gott“; oder auch „Gott des Friedens“, „Gott, du bist die Liebe“, „Gott, du hast die Welt erschaffen“, „Gott, du bist immer für uns da“; oder auch „Gott, wir können dich heute nicht verstehen“ ... So bekommen Kinder ein **Repertoire an Worten mit, das sie ihr Leben lang begleitet** und auf das sie später in verschiedenen Situationen zurückgreifen können. Ein so grundgelegtes, weites und vielfältiges Gottesbild hat große Chancen, die kleinen und größeren Krisen des Heranwachsens zu überdauern.
- Oft ist es nicht leicht, angemessene kindgemäße Worte zu finden, wenn es um **Trauer, Schmerz, das Böse oder Fragen nach Gerechtigkeit und Frieden** in der Welt geht. Auch hier ist Ehrlichkeit und Schlichtheit wichtig. Wir können Gott ruhig sagen: „Wir sind traurig; wir haben Angst; wir haben Schmerzen; wir wissen keine Worte für das, was uns bewegt; ...“
- Beten geschieht nicht nur mit eigenen Worten; das geht gut, solange man allein ist. In einer Gruppe ist es angeraten, sich vorher Gedanken zu machen und auch ein selbst formuliertes Gebet aufzuschreiben. Gebete brauchen eine **rituelle bzw. liturgische Sprache**, die sich von der Alltagssprache unterscheidet. Sie kennzeichnet ja auch etwas Besonderes, nämlich die Beziehung zu Gott.
- Beim Beten mit Kindern kommt es nicht nur darauf an, *was* wir sagen und mit welchen Worten wir sprechen, sondern auch darauf, *wie* wir beten, mit welcher **inneren Einstellung**, auch mit welcher **Körperhaltung**, mit welchen **Gesten**. **Beten ist Handeln**: In-Beziehung-Treten mit Gott. Das geschieht nicht nur mit Worten, sondern auch durch **Zeichenhandlungen** wie z. B. sich umarmen, Segnen, Singen, Kerzen entzünden, Hände falten oder erheben, Weihwasser nehmen, das Kreuzzeichen machen ... Kinder sind für solche Zeichenhandlungen sehr aufgeschlossen. Oft sagen sie mehr als viele Worte. Vor allem das große Kreuzzeichen auf Stirn, Brust, linke und rechte Schulter oder auch das kleine Segenskreuz auf die Stirn, auch mit Weihwasser als Erinnerungszeichen an die Taufe, kann jedes Gebet mit Kindern begleiten. Auch **Stille** gehört zum Beten dazu und kann schon mit kleinen Kindern eingeübt werden.

Gebets-Vorlagen

Gemeinsam beten kann man auch gut mit vorformulierten Gebeten. **Morgen- und Abend- sowie Tischgebete** z. B. finden sich in zahlreichen im Handel erhältlichen Kinder-Gebet-Büchern oder auf Gebetswürfeln. Auch Gebete für Kindergottesdienste finden sich (in recht unterschiedlicher Qualität) in einschlägigen Publikationen. Das Gotteslob enthält unter der Nummer 14 einen kleinen Abschnitt „Beten mit Kindern“, der auch Segensformeln einschließt, mit denen Eltern ihre Kinder segnen können. Tischgebete finden sich unter der Nummer 12. Weitere gute Texte, die man so verwenden bzw. umformulieren kann, bieten GL 11–22.

Zu den vorformulierten Gebeten gehören auch die **Grundgebete** der Kirche, die sprachlich zwar nicht unbedingt kindgemäß sind, dafür aber sehr deutlich die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Kirche, zur Gemeinschaft der Gottesdienst feiernden Gemeinde, zum Ausdruck bringen (GL 3). Bestimmte Gebete sind für uns Christen so wichtig, dass ihr Wortlaut festgeschrieben ist und ganz viele Menschen sehr oft damit beten. Solche Gebete sind das „Vaterunser“, das Jesus selbst schon gebetet und seinen Jüngern weitergegeben hat, und die Psalmen, die in der Bibel stehen und die in unseren Gottesdiensten vorkommen. Es lohnt sich auf jeden Fall, mit Kindern das **Vaterunser** zu beten oder mal ein „**Gegrüßet seist du, Maria**“ oder einen **Psalm** (GL 30–80).

Gut mit Kindern lassen sich auch einfache **Wechselgebete** und **Litaneien** beten, bei denen ein/e Vorbeter/in einen Satz spricht (z. B. einen Lobpreis Gottes oder eine Bitte) und alle mit einem gesungenen oder gesprochenen Kehrsatz beten.

Ein einfaches Modell für einen **Lobpreis** ist folgendes:

V: Gott, du hast die Welt erschaffen. –
Wir loben dich // **A:** Wir preisen dich.

V: Du lässt die Blumen wachsen, die Bäume und das Gras. –
Wir loben dich. // **A:** Wir preisen dich.

V: Du hast auch die Tiere geschaffen, die uns Freude machen und uns Nahrung geben. –
Wir loben dich. // **A:** Wir preisen dich.

V: Du hast die Menschen gemacht, auch uns; und du hältst uns am Leben. –
Wir loben dich. // **A:** Wir preisen dich.

statt „**V:** Wir loben dich. // **A:** Wir preisen dich“ kann auch ein einfacher Halleluja-Ruf vor- und nachgesungen werden.

Weitere Litaneien finden sich GL 556–569 und 619,1-2.

Nach einem solchen Schema lassen sich auch gut **Dankgebete**, **Bitten** und **Fürbitten** formulieren.

Iris Maria Blecker-Guczki
www.kindergottesdienst-katholisch.de

Mit Kindern Gottesdienst feiern

Jesus hat zu seinen Freunden gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (vgl. Mt 18,20). Das gilt auch für uns heute. Deshalb beten wir nicht nur für uns allein, sondern auch gemeinsam: in der Familie, im Kindergarten, in der Schule, in der Messdienergruppe, mit Familienkreisen, ...

Zu bestimmten Anlässen kann das gemeinsame **Gebet** durch **Schriftlesung** und **Gesang**, **Eröffnung** und **Abschluss** zu einer gottesdienstlichen Feier erweitert werden. Modelle für solche kleinen Feiern in der Familie bietet das Gotteslob z. B. für den Advent, für Weihnachten und für andere Gelegenheiten (GL 23–28).

Kindergottesdienst

Seit der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wünscht die Kirche ausdrücklich, dass alle zum Gottesdienst-Feiern Versammelten „voll, bewusst, gemeinschaftlich, tätig und mit geistlichem Gewinn“ mitfeiern. „Alle Gläubigen“ schließt alle ein: Kinder und Erwachsene, Junge und Alte, Familien und Singles. Damit dies gelingen kann, sind sorgfältige Vorbereitung und gewissenhaftes Agieren aller Beteiligten im Gottesdienst wichtig. Folgende Leitsätze können eine gute Orientierung bieten für alle, die Kinder- und Familiengottesdienste vorbereiten und leiten:

- **Gottesdienst ist Begegnung mit Gott**
Kinder- und Familiengottesdienst ist kein Unterricht und keine Spiel- oder Bastelstunde. Vielmehr ist er Begegnung mit Gott. Es ist alles zu tun, was diese Begegnung fördert.
- **Gottesdienst ist Dialog**
Nicht wir „machen“ einen Gottesdienst, sondern Gott kommt uns entgegen: im Wort der Heiligen Schrift, in den Sakramenten, mit seinem Segen. Darauf antworten wir mit Gebet und Gesang. Dabei hat Gott das erste Wort. Die Bibel-Lesung (sei sie noch so kurz) ist Höhepunkt der Verkündigung. Darum geht jede Vorbereitung vom Wort der Heiligen Schrift aus. Andere Geschichten, Bilder, Spiele und Symbole dienen der Erschließung und Deutung des Wortes Gottes.
- **Gottesdienst ist Feier**
Feiern kann man nicht ein „Thema“, aber einen Anlass, z. B. ein Ereignis wie die Geburt Jesu oder seine Auferstehung oder die Aufnahme eines Kindes in die Kirche durch die Taufe oder Erntedank oder die Gedenktag der Heiligen Bischöfe Martin und Nikolaus ... Der Anlass führt zu einem Leitgedanken, an dem sich die Gottesdienstgestaltung orientieren kann.
- **Gottesdienst ist ein Fest für die Sinne**
Wasser, Weihrauch, Brot, Wein, duftendes Öl, Dunkel und Licht, Gewänder in bedeutungsvollen Farben sind liturgische Zeichen, die die Schönheit und Menschlichkeit der Nähe Gottes ausdrücken. Der zeichenhafte Umgang mit ihnen sowie mit Gegenständen wie Bibel, Kerzen, Kreuz, Blumen etc. sind wichtige „Werkzeuge“ im Spiel der Liturgie.

Dazu gehören auch gemeinsame Gesten wie Hände falten oder ausbreiten, Haltungen wie Stehen oder Knien, Bewegungen wie Verneigungen und Prozessionen. Dies alles macht einen Gottesdienst zum Fest für die Sinne.

- **Kinder freuen sich am Wechsel von Vertrautem und Neuem**

Eine wiedererkennbare klare Gottesdienststruktur und Elemente, die sich wiederholen (z. B. Lieder, Rufe, Gesten an bestimmten Stellen im Gottesdienst oder zu bestimmten Zeiten im Kirchenjahr) wecken Gefühle des Vertraut-Seins und schaffen den Rahmen, der Wechselndes oder Neues spannend macht.

- **Gottesdienst macht Freude, wenn alle angesprochen und einbezogen sind**

In einem Kindergottesdienst sind alle Anwesenden aktiv Mitfeiernde. Auch die Eltern und Großeltern, die jüngeren und älteren Geschwister sind nicht nur „Zuschauer“, sondern Glieder der feiernden Gemeinde. Als solche sind sie anzusprechen und einzubeziehen.

Iris Maria Blecker-Guczki

www.kindergottesdienst-katholisch.de